

Zahnsteiner Tageblatt

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 44.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Freitag, den 7. März 1919.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schödel, in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betrifft: Abschluß von Schweinehaltungsverträgen
zu erhöhten Preisen.

Von den auf Veranlassung des Reichsernährungsamtes durch die Reichsfuttermittelstelle den Landesregierungen zur Verfügung gestellten Futtermitteln (Kleie und Tierkörpermehl) kann ein Teil an Schweinehalter nicht abgesetzt werden. Die Besitzer der Schweine fürchten, nicht auf ihre Kosten zu kommen, wenn sie nach meinem Rundschreiben vom 10. Oktober 1918 — A II. 9944 — den Stückzuschlag außer dem erhöhten Zentnerpreis nur dann erhalten, falls der Abzug vor dem 31. März 1919 erfolgt. Da dieses Bedenken der Berechtigung nicht entbehrt, genehmige ich unter Bezugnahme auf mein Rundschreiben vom 14. Juni 1918 — A II. 4902 —, daß auch für die auf die neu abzuschließenden Verträge hin zu liefernden Schweine statt der geltenden Preise für Schlachtschweine ein einheitlicher Preis von 130 M für den Zentner Lebendgewicht und, wenn der Abzug vor dem 1. Juli 1919 erfolgt, ein Stückzuschlag von 15 M bezahlt wird.

Bezüglich der Verwendung der Vertragsschweine gelten die Bestimmungen meines Rundschreibens vom 14. Juni 1918 — A II. 4902 — mit der Maßgabe, daß nach Befriedigung des von der neuen Fleischverorgungsperiode an geringen Bedarfs des Heeres und der Marine alle übrigen Schweine für die Zivilbevölkerung namentlich der größeren Städte in den Ueberfluß- und Bedarfsgebieten nach Maßgabe des Verhältnisses der von der Reichsfleischstelle ausgeschrieben Schlachttierumlage zu verwenden sind. Durch die Zumeisung der Schweine für den Bedarf der Zivilbevölkerung soll insbesondere eine Verbesserung der vorwiegend aus den Innereien von Rindern hergestellten Wurst erzielt werden.

Berlin, den 31. Januar 1919.

Der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes,
gez. B. u. m.

An sämtliche Bundesregierungen (in Preußen: an den Herrn Staatskommissar für Volksernährung).

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen um ortsübliche Bekanntmachung. Lieferungsverträge sind nach dem vorgeschriebenen Formular alsbald hierher vorzulegen.
St. Goarshausen, den 25. Februar 1919.

Der Landrat.

J. B.: Riemöhrner.

Abschrift.

Betrifft die Ablieferung der Rinderfüße

Mit Vorliegendem weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß eine Aenderung in der Bewirtschaftung der Rinderfüße nicht eingetreten und auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist. Es ist nur eine Verfügung dahin ergangen,

daß das aus den Rinderfüßen gewonnene Klauenöl zur Herstellung von Nahrungsmitteln (Margarine) und nicht mehr als Schmiermaterial verwendet werden soll. Die Verfügung führt u. a. darauf zurück, daß die Ausbeute an Nahrungsmitteln, wenn die bisherige Verarbeitungsweise beibehalten wird, bedeutend höher ist, als wenn die Rinderfüße in den meist primitiven Anlagen der Ablieferungspflichtigen verarbeitet oder von ihnen zum Gebrauch im Haushalt verkauft werden. Hingegen kommt der Umstand, daß es im volkswirtschaftlichen Interesse liegt, die für die Weinwarenindustrie notwendigen Röhrenknochen restlos zu erfassen und ihr zur Verfügung zu stellen, was in Frage gestellt wäre, wenn die Zwangswirtschaft aufgehoben würde.
Berlin N. W. L., den 15. Februar 1919.

Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette.
J. B.: gez. Unterschrift.

Wird veröffentlicht.

Auf die Wichtigkeit der Ablieferung der Rinderfüße wird besonders hingewiesen.

Der Landrat.

J. B.: Baum.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 400/1. 19. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. W IV. 100/1. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art vom 31. Januar 1917 tritt außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 22. Januar 1919 in Kraft.

Berlin, den 22. Januar 1919.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Wolffhügel.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 25. Februar 1919.

Der Landrat.

J. B.: Riemöhrner.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 650/1. 19. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die von den Kriegsministerien oder den Militärbefehlshabern erlassenen, den Betroffenen namentlich zugegangenen Verfügungen
Nr. M. 3588/8. 15. R. R. A. II. Ang. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Graphit,

Nr. Wt. m 348/12. 17. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Graphitschmelztiegeln treten außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Februar 1919 in Kraft.

Berlin, den 1. Februar 1919.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Wolffhügel.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 26. Februar 1919.

Der Landrat.

J. B.: Riemöhrner.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 50/2. 19. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. Pa. 123/3. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rohdachpappen und Dachpappen aller Art vom 5. April 1917 tritt außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 7. Februar 1919 in Kraft.

Berlin, den 7. Februar 1919.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Wolffhügel.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 27. Februar 1919.

Der Landrat.

J. B.: Riemöhrner.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Zu- und Abgangslisten für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1918 erfuhr ich nebst den Zusammenstellungen nach Muster II und III bestimmt bis 20. d. Mts. vorzulegen.

Der Termin darf nicht überschritten werden.

Die vollständige Aufnahme aller Kriegsteilnehmer muß unbedingt erwartet werden, damit nicht wieder, wie im Vorjahre, zahlreiche Steuerbeträge für diese Personen in Rest nachgewiesen werden.

Auch alle übrigen Steuerabgänge, insbesondere für längst verstorbene oder verlorbene Steuerpflichtige, sind vor dem Jahresabluß zu regeln.

Zugleich mache ich auf die rechtzeitige Vorlage der Ausfalllisten bei der Kgl. Kreisasse aufmerksam.

St. Goarshausen, den 5. März 1919.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

St. 131.

J. B.: Dr. Baum.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

(Nachdruck verboten.)

Hubinger richtete sich plötzlich auf. Wo hatte er denn seine Gedanken gehabt? Natürlich bei „H. R.“ Kola Hertoni! Nach russischer Sitte, die besonders in den Provinzen stark eingebürgert ist, schreibt man den Vornamen nach dem Familiennamen, so wie dies bei uns die Schüler tun. Also: Hertoni und dann, da Kola doch nur eine Abkürzung von Nikolaus ist, den Anfangsbuchstaben des letzteren Namens. Auch hier ließ sich also eine Übereinstimmung finden! Vielleicht war sie nur mühsam ausgeklügelt, dachte sich vielleicht gar nicht mit der Wirklichkeit, aber sie war möglich, sogar sehr möglich, ja wahrscheinlich.

Der Kraftwagen hielt mit einem scharfen Ruck. „Nanu? Was ist denn los?“ Damit beugte sich Hubinger aus dem Fenster.

„Da vorne liegt etwas“ — antwortete der Autofahrer. — „Weiß Gott! Ist das nicht eine Frau?“

Hubinger war schon ausgestiegen und schritt nun rasch neben dem Wagenführer einer dunklen Stelle auf der Straße zu.

Richtig! Quer über dem Weg lag ein Körper. Ein weiter, dunkler Mantel umschloß die Gestalt und hauchte sich am Boden; das Gesicht war halb in den Falten verdeckt; man sah nur das schimmernde Haar, von dem ein dunkles Spitzentuch herabgeglitten war; eine blasser Hand ruhte auf dem Mantel, und an dieser Hand lag ein Ring. Und diesen Ring erkannte Hubinger, der, nachdem er seine Taschenlaterne angezündet hatte, sich niederbeugte, sofort an seiner seltsamen, altertümlichen Fassung als den Ring, den er an der Hand der Frau Herta Hertoni gesehen.

Eine Minute später hatte der Polizeirat mit Hilfe des Autofahrers die Ohnmächtige — daß sie nur ohnmächtig war, hatte der geübte Kriminalist sofort erkannt — emporgerichtet. Im selben Augenblick schlug die junge Frau

die Augen auf, und auch in diesen sanften Sternen lag jetzt das selbe Entsetzen, dieselbe Angst, die Hubinger auch in den Augen der toten Schauspielerin gelesen hatte.

„Aber Frau Hertoni!“ — sagte er gütig und half ihr, sich zu erheben. „Was treiben Sie denn? Wie kommen Sie zu dieser Stunde und ganz allein hierher in diese einsame Gegend? Ein Glück, daß ich Sie fand!“

„Er sprach weiter in seiner freundlich väterlichen Art, während er sie sorglich zum Wagen führte, und jetzt erst, wo der volle Schein der Laterne auf ihr Gesicht fiel, sah er, wie totenblasse diese lieben, anmutigen Züge waren.“

„Aber kleine Frau!“ — redete er ihr immer wieder zu. — „Sich nicht, kleine Frau! Nun, nun! Lassen Sie sich nur vorerst! Und dann erholen Sie sich!“

Er stand neben dem Wagen.

„Woher?“ fragte er.

„Nach — nach Hause!“ — stieß sie hervor; dabei schlugen ihre Zähne hörbar aufeinander, und ein Frostschauer schüttelte sie.

„Ja, kleine Frau — was heißt das: Nach Hause? Wollen Sie nach Ihrer Stadtwohnung gebracht werden?“

Sie nickte rasch.

„Ja — zu — zu meinem Mädel! Aber schnell! Ums Himmels willen schnell!“

Hubinger half ihr umständlich in den Wagen, und zwar mit besonderer Langsamkeit und dabei scharf nachdenkend. Wollte sie ihn von dem hieherigen Häuschen fernhalten? Oder fürchtete sie irgend etwas für Lucie? Beides konnte der Fall sein.

„Ja, ja“ — sagte er schließlich — „ich bringe Sie schon heim. Aber erst machen wir noch einen kleinen Umweg, nicht wahr? Und dann geht's zum Mädel, zu Ihrer Lucie!“

Er gab dem Lenker eine Weisung, leise, obwohl die junge Frau ohnehin auf niemanden und auf nichts achtete; sie war, völlig erschöpft, in die Wagenende gesunken, hatte die Augen geschlossen, und schwere Tränen rannen über die schmalen, totenbleichen Wangen. Aber es schien, als wühlte sie auch nichts davon, daß sie weinte; wie zerbrochen war sie, wie gänzlich vernichtet.

Hubinger betrachtete sie schweigend und teilnahmsvoll. Trotz seines aufrichtigen Mitgeföhls — sein Instinkt sagte ihm ja, daß er es mit keiner Schuldigen, höchstens mit einer Märtyrerin ihrer Art zu tun hatte — sah er alles scharf wie unter einer Lupe. Der weiße schwarze Mantel war am Saum schwer feucht, die Straße aber war ganz trocken; nur auf den schmalen Feldwegen stand dort und da das Wasser in großen, blauen Pfützen. Frau Hertoni war also nicht immer auf der breiten Straße gegangen, denn am unteren Rand ihres Rockes klebte Lehm und Staub zusammengeballt, und einzelne bärre Haare hingen daran.

Hubinger sah dies alles, und doch blinnte er kaum hin. Sein geübter Blick ließ ihn eben nie im Stich und erlaubte ihm, zu beobachten, ohne den Beobachteten im mindesten zu stören. Auch Herta Hertoni merkte nichts von der Untersuchung, der er sie unterzog; sie hatte die Augen geschlossen und lag müde, zu Tode erschöpft, in den Kissen.

Das Auto flog dahin, vorüber an jungen Bäumen, die wohl schon leise zu grünen begannen, jetzt aber im Dunkeln kahl und dürr ausluden; vorbei an langen Gartenmauern, an einsamen Willen und hübschen Landhäusern. Da und dort brannte noch eine Lampe und warf ihren milden Schein hinaus in die Finsternis; der Wind glitt feuchend durch die Äste und bewegte diese so, daß sie wie Gespensterarme in die Luft hineingugreifen schienen.

Als das Auto eben um eine Straßenkreuzung bog, rang ihm ein Ruf entgegen, der den Fahrer veranlaßte, anzuhalten, und gleich darauf schaute Doktor Wild mit scharfen Augen durch das offene Fenster in den Wagen.

„Ich erkannte Ihr Auto, Herr Rat“ — rief er, — „und bitte Sie, mich mitzunehmen. Sie fahren natürlich in das kleine Haus; dahin muß auch ich! Habe dort heute postiert, muß aber selbst nachsehen. Die verfluchte Gestalt im schwarzen Mantel ist uns entwischt; der Teufel weiß, was das Geschicht hier für Schlafwunder hat.“

Dies sagte er in seiner raschen, überstürzten Art, während er den Schlag öffnete und sich niederlegte.

(Fortsetzung folgt.)

Nach § 48 des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898 (Reichsgesetzbl. S. 189) haben die Standesbeamten dem Vormundschaftsgericht Anzeige zu machen:

1. Wenn bei ihnen der Tod einer Person angezeigt wird, die ein minderjähriges Kind hinterlassen hat,
 2. wenn bei ihnen
 - a) die Geburt eines ehelichen Kindes nach dem Tode des Vaters oder
 - b) die Geburt eines unehelichen Kindes angezeigt wird,
 3. wenn vor ihnen von einer Frau, die ein minderjähriges eheliches Kind hat, eine Ehe geschlossen wird,
 4. wenn bei ihnen die Auffindung eines Minderjährigen, dessen Familienstand nicht zu ermitteln, angezeigt wird
- Diese gesetzlichen Vorschriften sind in verschiedenen Fällen nicht befolgt worden und ich nehme daher Veranlassung die Herren Standesbeamten auf die **pünktliche Einreichung der obigen Anzeigen an das zuständige Vormundschaftsgericht** hiermit hinzuweisen, die im Interesse der minderjährigen Kinder geboten ist.

Gleichzeitig mache ich auch zur genauen Beachtung darauf aufmerksam, daß die Abmeldung der nach § 48 des Freiw. Ger. N. G. zu erstattenden Anzeigen an das Vormundschaftsgericht auf einem besonderen Bogen in den Sammelakten des Sterbe-, Geburts- und Heiratsregisters zu vermerken ist.

St. Goarshausen, den 28. Februar 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. V.: J a u n.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Freiherr vom Stein-Schule zu Oberlahnstein am

Donnerstag, den 13. März 1919,

nachmittags von 4 1/2 Uhr ab,

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 4. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. V.: J a u n., Regierungsrat.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Deutschen Haus in Camp am

Freitag, den 14. März 1919,

nachmittags von 4 Uhr ab

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 4. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. V.: J a u n., Regierungsrat.

Notiz!

Die Auszahlung der Abrüstungsgelder an die von Weeresdienste entlassenen ungarischen Mannschaften (mit Ausnahme der in Kroatien und Slavonien Heimatberechtigten) wird fortgesetzt. Die infragekommenden Ungarn werden daher aufgefordert, in den allernächsten Tagen sich schriftlich unter Einsendung sämtlicher Militärdokumente an das österr.-ung. General-Konsulat in Frankfurt a/M. zu wenden.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 4. März 1919.

Der Senat.

J. V.: J a u n.

Vergesst nicht, bei jedem Ausgang den Ausweis mitzunehmen!

Das Glücksarmband.

Roman von Rentoth.

707

(Nachdruck verboten.)

Als er Herta Hertton gewährte, prallte er im ersten Augenblick fast zurück, dann rückte er seine Brillengläser zurecht und blickte fassungslos auf die regungslos dunkle Gestalt. Die junge Frau aber hielt auch jetzt noch die Augen wie in tiefster Ermattung geschlossen und achtete kaum auf ihn.

„Herr Rat“ — sagte Wild endlich halblaut — „wo ums Himmels willen haben Sie die Frau her? Der Mantel, das Spigentuch, all dies stimmt aufs genaueste mit der Gestalt, die vor mir her über das Feld lief. Es war ganz in der Nähe des Friedhofs, Herr Rat, und dann war sie plötzlich weg — einfach verschwunden.“

„Na, und jetzt ist sie halt da! Und zwar wohlgeborgen bei mir im Auto. Ja, mein lieber Doktor, es geschieht eben doch noch Zeichen und Wunder!“

Herta Hertton war aufgesprungen, als hätte Wilds Stimme sie wieder zum Leben erweckt. Mit großen, entsetzten Augen starrte sie ihn an, dann aber kam ein Ausdruck seltsamer Entschlossenheit in ihr Antlitz, und ihre Augen nahmen einen stählernen Glanz an.

„Warum wundern Sie sich denn so sehr, Herr Doktor?“ — fragte sie fast herausfordernd, was gegen ihre sonstige seltene Art sonderbar abfiel. — „Schließlich habe ich doch nichts verbrochen und bin keine Gefangene, kann also gehen, wohin ich will, und das tat ich. Ich nahm meinen alten, weiten Mantel um und band das Spigentuch ums Haar, gewiß, aber ist denn das etwas so Auffallendes? Und ich ging spazieren, weil ich mir ein wenig Bewegung machen wollte nach diesen Tagen, die so viel Aufregungen brachten. Ist das nicht begreiflich? Ich wanderte also planlos umher.“

„Ueber die Felder?“ — fragte Wild wie zweifelnd.

Sie blickte ihn kampfbereit an.

Politische Nachrichten.

Die Verhandlungen in Spa.

WTB. Berlin, 4. März. Nach dem Sitzungsbericht der deutschen Waffenstillstandskommission vom 3. März hat General Huband im Auftrage Jochs die deutsche Regierung um Einrichtung einer bestimmten Anzahl durch ein internationales militärisches Personal zu bedienender Telefon- und Telegraphenlinien, welche die alliierten Kommissionen in Berlin, Warschau und Prag mit Frankreich verbinden sollen.

Das deutsche Ersuchen um Gestattung der Vieh- und Futtermittelzufuhr aus Elsaß-Lothringen zur Versorgung des Saargebiets wurde von Joch abgelehnt.

Der Vertreter der deutschen Regierung ersuchte schriftlich in Spa um Freigabe der Fischzufuhr aus neutralen Ländern nach Deutschland.

Der amerikanische Vertreter teilte der deutschen Kommission mit, daß die Zahl der Briefe und Karten, die in amerikanischen Händen befindliche deutsche Kriegsgefangene absenden dürfen, nicht mehr beschränkt sei; außerdem dürfen sie der Heimat ihren Aufenthaltsort und die Art ihrer Beschäftigung mitteilen.

Frieden innerhalb 7 Wochen?

Köln, 6. März. (Drahtbericht der C. Zt.) Man fühlt allgemein, daß diese Woche in der Geschichte der Friedenskonferenz von größter Bedeutung sein wird. Es wird eine zeitweilige Pause während Lloyd Georges Anstuf in Paris morgen stattfinden, aber dann werden die Sachen wahrscheinlich beschleunigt weitergehen. Nach der Bemerkung, die Balfour Samstag machte, ist es klar, daß der Friede innerhalb 7 Wochen von jetzt ab gerechnet geschlossen sein wird. Uebrigens besetzt man sich, und man ist sich vollkommen bewußt, daß es eine Gefahr bedeutet Europa einen Tag länger als nötig in dem gegenwärtigen Zustande der Lähmungen und Hemmungen zu lassen. In der Zwischenzeit wollen die Alliierten keine Abrüstungen vornehmen. Sie werden nicht eher entwaffnen, bis sie ihre Bedingungen gesichert haben. Die Rheinarmee wird eine Garantie sein, daß diese befolgt werden. Dies bedingt gleichfalls die strikte Beschränkung der deutschen Rüstungen.

Der endgültige Waffenstillstand.

Paris, 3. März. (Havas.) Das Dokument, an dem Marshall Joch mit den Exponenten der Großmächte arbeitet, enthält praktische Lösungen und Bedingungen militärischen Charakters, die Deutschland auferlegt werden sollen. Dieses Dokument begrenzt die Bestände der deutschen Armee, indem denselben nur noch der Charakter von polizeilichen Streitkräften belassen wird, und es stellt bestimmte Garantien gegen eine zukünftige Wiederaufnahme des Krieges mit Deutschland auf. Es werden alle Maßnahmen getroffen werden um die Durchsetzung der eingegangenen Verpflichtungen zu sichern.

Die Kommission steht vor der Aufgabe, das Schicksal Schlesiens zu regeln. Sie stimmt einer Volksabstimmung, en bloc für den Nordteil, sowie einer abschnittswiseigen Abstimmung für den zentralen Teil zu. Diese Volksabstimmung wird nach Ablauf einer gewissen Frist, nachdem das Land dem Einflusse der deutschen Beamten entzogen worden ist, stattfinden.

Die Frage der deutschen West- und Ostgrenze wird im Laufe der Woche behandelt werden. Auch die finanziellen Bedingungen sind vorbereitet. Die französische Regierung verlangt nicht Zurückhaltung der Kriegsausgaben, jedoch fordert sie volle Wiedergutmachung, die Zahlung ihrer Pensionen und der Summe, die die Gewinn-Einbuße ihrer Industrie darstellt. Der endgültige Waffenstillstand wird Deutschland vor dem 17. März zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

„Ja, über die Felder. Was ist denn da weiter dabei? Ich bin doch hier aufgewachsen, kenne jeden Baum und jeden Graben! Immer bin ich gern einsame Wege gegangen; sie sind viel schöner als die belebten Straßen.“ „Auch bei diesem Schmutz?“ — warf Hubinger mit einem feinen Lächeln ein.

Sie zuckte die Achseln.

„Was liegt daran, wenn man so altes Zeug anhat? Also ich ging spazieren und wollte — ich sag's Ihnen ganz offen — zum Friedhof; das ist ja wohl auch noch keine Untat, besonders wo ich mit der Tochter des Friedhofsgärtners, mit Hanne Melzer, der Blumenbinderin, einst in dieselbe Schule ging! Ich besuche sie noch immer gern einmal, und heute zog mich noch etwas hin: eine alte sonderbare Vorliebe, die ich habe, die Vorliebe, gern die Toten anzuschauen. Lächeln Sie nicht Herr Doktor! Es ist doch auch das gar nichts so Außergewöhnliches; viele finden einen eigenen, merkwürdigen Reiz darin, Verstorbene zu sehen, besonders Menschen, die man kannte. Rich zog's heute förmlich hin, denn die schöne Frau von Salten ist dort aufgebahrt. Aber kaum war ich in die Nähe des Friedhofs gekommen, da war auch schon ein Herr hinter mir — ich weiß nicht, was er wollte, aber es wird sicher einer Ihrer Leute gewesen sein. Und wie ich um die Ecke bog, stand da schon wieder einer, und am Ende des Wegs ein dritter. Weiß Gott, mir war's ganz unheimlich! Als ich dann sah, daß bei meiner Freundin, die den Schlüssel zur Kapelle hat, kein Licht war, wollte ich wieder heim, aber da lief mir schon einer nach; ich bekam Angst, eine ganz wilde, sinnlose Angst, und lief, so schnell ich nur konnte, quer über die Felder, Steige, die ich seit Jahren kenne, bog beim Ziegelofen um die Ecke, lief quer durch das alte Haus, dann den kleinen Abhang hinunter, wo die dichten Büsche stehen, und da verloren Ihre Leute mich aus den Augen. Ich wollte nun in meinem Bogen zurück, war aber furchtbar abgehebt und müde und bekam endlich — was mir leider schon öfter passierte — einen Herzkrampf, so daß ich auf der Straße zusammenstürzte: dort würde ich wohl noch liegen, wenn mich

Die Befestigungen und Hafenanlagen von Helgoland müssen von den Deutschen auf ihre eigenen Kosten zerstört werden. Die Friedenskonferenz wird über das Schicksal der Insel selbst entscheiden. Der Kanal von Kiel muß für alle Zeiten den Kriegsschiffen und Handelsfahrzeugen aller Völker geöffnet bleiben. Die Stationen für drahtlose Telegraphie in Rauen, Hannover und Berlin dürfen nur noch für Handelszwecke benützt werden. Die namliehen Bestimmungen finden Anwendung auf die Stationen für drahtlose Telegraphie in Wien, Budapest und Pola. Die österreichische Flotte, bestehend aus dreizehn Panzerschiffen, darunter zwei Kreuzern zehn leichten Kreuzern, neunzehn Torpedojägern, einundfünfzig Torpedobooten, dreieunddreißig fertigen oder in Bau befindlichen Unterseebooten und zwölf Donaumonitoren, ist den Alliierten auszuliefern. Dieselben Bestimmungen werden über die türkischen und bulgarischen Kriegsfahrzeuge verhängt. Zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer wird freie Durchfahrt garantiert. Sämtliche Befestigungen und Verteidigungswerke sind abzutragen. Eine besondere Klausel betrifft den Ersatz der vom Feinde verletzten Handelsschiffe.

Vorfrieden und Aufhebung der Blockade.

Nach dem „Journal des Debats“ teilte Bichon im Kammerauschuß am Freitag mit, die Aufhebung der Blockade erfolge am Tage der Unterzeichnung des Vorfriedensvertrages, die Räumung des besetzten Gebietes erst zu einem späteren Zeitpunkt.

Wilson's neue Europafahrt.

WTB. New York, 5. März. Reuter. Wilson ist heute 8,15 Uhr morgens mit dem Dampfer „George Washington“ nach Frankreich abgereist.

Die dänischen Ansprüche auf Schleswig.

WTB. Paris, 5. März. Nach dem „Temps“ sollen die dänischen Ansprüche auf Schleswig folgendermaßen behandelt werden: Das Herzogtum Schleswig soll in vier Gebiete eingeteilt werden. Im ersten Nordschleswig umfassen soll die Bevölkerung sich binnen einer kurzen Zeit durch Gesamtstimmung über den Anschluß an Dänemark aussprechen. Im nächsten, der Mittelschleswig mit Flensburg umfaßt, soll erst nach einiger Zeit, d. h. nach sechs Monaten gemeindeweise abgestimmt werden. Den dritten würden die Alliierten militärisch besetzen. Der vierte würde bis zum Kieler Kanal reichen, bei Deutschland bleiben und nicht besetzt werden.

Die Gefahren der deutschen Anarchie.

Genf, 3. März. Der „Herald“ meldet aus New York: Lansing sagte bei einem Bankett zu Ehren Wilsons: Deutscher Bolschewismus und Anarchie bedrohen die ganze Welt. Nur aus diesem Grunde bleibe Deutschland zunächst vom Völkerbund ausgeschlossen.

Genf, 3. März. Der „Temps“ meldet aus dem besetzten Gebiete: In der Pfalz machen sich deutlich Selbständigkeitsbestrebungen bemerkbar. Es haben Besprechungen in Landau und Neustadt stattgefunden, die auf eine Loslösung vom bolschewistisch regierten Bayern abzielen.

Die erste Sozialisierung.

Weimar, 3. März. Reichsarbeitsminister Bauer machte in einer Rede in der vorgestrigen Sitzung der Nationalversammlung u. a. die Mitteilung, daß in kürzester Frist der Nationalversammlung eine Vorlage zugehen wird, die die Uebernahme des Kohlenyndikats auf das Reich als erste Maßnahme der Sozialisierung vorsieht.

Kündigung in der Zusammensetzung der Reichs-Regierung?

München, 5. März. Die Münchener Abendzeitung bringt eine Privatmeldung aus Weimar, wonach der Austritt des Zentrums aus der Reichsregierung und der Eintritt von Unabhängigen Sozialdemokraten in die Reichsregierung erwogen werde. Die Verhandlungen darüber seien bereits im Gange.

der Herr Rat nicht gefunden hätte. So — nun wissen Sie alles, Herr Doktor Wild, und ich meine, es ist nichts Schlechtes dabei. Ich vertrage eben nur das Nachspionieren nicht; da verliere ich sofort den Kopf. Jetzt ist mir schon wieder wohler, und ich brauche die Herren weiter nicht zu bemühen.“

Sie hatte rasch und fast überstürzt gesprochen, was seltsam gegen ihre sonstige feine, stille Art abfiel.

Das Auto machte eine Wendung und hielt mit scharfem Ruck, worauf Hubinger sich erhob und die Wagentür öffnete.

„Kommen Sie nur, Frau Hertton!“ — sagte er. — „Ich habe hier noch im Hause zu tun und bitte Sie, so lange hier zu bleiben, dann fahren Sie mit mir nach der Stadt und zu Ihrem Wädel. Bitte, steigen Sie nur aus! Sol — Aber weshalb zittern Sie denn plötzlich so? Lieber Wild, nehmen Sie ein paar Leute mit und rekonoszieren Sie nochmals genau die Friedhofsgegend. Bis zu Ihrem Eintreffen werde ich hier noch bleiben!“

Während er dann noch einige andere Anordnungen traf, stand Herta Hertton wie betäubt, unfähig, sich zu rühren. Erst als nach Doktor Wilds Entfernung Hubinger leicht ihren Arm berührte, fuhr sie auf wie aus einem schweren Traum, worauf er, sie stützend, mit ihr gegen das Innere des Gartens still das liegende Haus ihrer Eltern zuzog, wo nur in einem der Fenster der helle Schein einer Lampe zu sehen war.

„Haben Sie das Licht brennen lassen?“ — fragte Hubinger.

Sie nickte nur, wie außerstande, zu reden, ihm aber schien es, als hätte beim Wahrnehmen des Lichtscheins in ihren Augen eine starke Bewunderung gelegen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lebensmittelfrage.

WTB. Berlin, 3. März. Die deutschen Unterhändler für die am 4. März, nachmittags 6 Uhr, beginnenden Verhandlungen über das Lebensmittel-, das Schiffahrts- und Finanzabkommen sind am 3. März abends vom Anhalter Bahnhof nach Spaa abgereist. Den Vorsitz der drei deutschen Kommissionen für das Lebensmittel-, das Schiffahrts- und Finanzabkommen in Spaa führt Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt v. Braun. Stellvertreter der Vorsitzenden ist Dr. Melchior.

Amsterdam, 3. März. Dem „Telegraaf“ zufolge erklärte Churchill im Unterhause, daß die Zeit gekommen sei, um Deutschland die Friedensbedingungen schleunigst aufzuerlegen. Nachdem diese Bedingungen angenommen seien, könne mit der Versorgung Deutschlands begonnen werden.

Der König von Belgien in Aachen.

Aachen, 5. März. (Havas.) König Albert von Belgien ist hier im Flugzeug angekommen. Nachdem er das Hauptquartier besucht hatte, machte er einen Spaziergang durch die Stadt. Trotz widrigen Windes legte das Flugzeug die Strecke von Brüssel nach Aachen in 50 Minuten zurück. Das Flugzeug hat es sorgfältig vermieden, holländisches Gebiet zu überfliegen.

Die Pensionierung der Staatsbeamten.

Die preussische Regierung erließ eine Verordnung über die einstweilige Verlegung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand.

§ 1 bestimmt, daß Staatsbeamte, die infolge Umbildung von Staatsbehörden nicht mehr verwendet werden können, einstweilen unter Bewilligung des gesetzlichen Wartegeldes in den Ruhestand versetzt werden. Sie erhalten als Wartegeld während eines Zeitraumes von fünf Jahren den vollen Betrag, nach Ablauf des fünfjährigen Zeitraumes aber drei Viertel ihres Ruhegehaltsfähigen Dienstverdienstes.

Nach § 2 hoben die auf Kündigung angestellten Beamten Wartegeld nur zu beanspruchen bis zu dem Zeitpunkt, da die Kündigung zulässig wäre.

Außer den in § 1 genannten Beamten können nach § 3 jederzeit in den Ruhestand versetzt werden: Unterstaatssekretäre, Ministerialdirektoren, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Beamte der Staatsanwaltschaft, Vorsteher staatlicher Polizeibehörden, Landräte, Gesandte und andere diplomatische Agenten.

Verhaftung des Präsidenten von Oldenburg.

Oldenburg, 3. März. Der Obermatrose Kuhn, der durch die Novemberereignisse in Wilhelmshaven zum Präsidenten des Freistaates Oldenburg-Offiziersland ausgerufen wurde, ist hier von der Polizei verhaftet worden. Es lag ein Verhaftungsbefehl des Reichsernährungsministers Roske gegen ihn vor, aber man konnte ihn lange Zeit nicht finden, bis es bekannt wurde, daß er die Sitzung des Landesdirektoriums im hiesigen Ministerium präsidierte. Als die Sitzung zu Ende war, nahmen die Geheimpolizisten ihn in Empfang und brachten ihn ins Gefängnis und von dort nach Berlin.

Auf dem Berliner Parteitag der Unabhängigen teilte Haase die Verhaftung Kuhn's mit. Ferner sei der Vorsitzende des Soldatentages Münster, Gerber, und das Mitglied der Nationalversammlung Köhnen in Halle verhaftet worden. Auf Antrag Haases beschloß der Parteitag, wegen der Verhaftungen ein Protesttelegramm an die Regierung in Weimar zu senden.

In Sachen Liebknecht — Rosa Luxemburg.

In Berlin sind die vier Offiziere der Gardeschützen-division, welche der Schuld an der Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs beziehungsweise der nicht genügenden Überwachung der beiden verdächtig sind, verhaftet worden. Es handelt sich um die beiden Brüder Kapitänleutnant und Hauptmann Flug-Hartung, den Oberleutnant Vogel und den Leutnant Piepmann.

Die Gräber unserer Helden in Frankreich.

Berlin, 3. März. Im Anschluß an seine frühere Mitteilung, daß die Listen der deutschen Gräber in Frankreich der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt würden, übermittelte General Rubant dem deutschen Waffenstillstandsausschuß den Wortlaut eines Gesetzentwurfs, welcher der französischen Kammer vorliegt, nach dem die Ausgrabungen und Umbettungen von Leichen der im Kampf gefallenen französischen, verbündeten und deutschen Soldaten verboten werden sollen. Der Gesetzentwurf, welcher, wie Rubant erklärte, von der Kammer aller Voraussicht nach angenommen werde, zeige, daß die französische Regierung den Schutz aller Einzel- und Sammelgräber wie auch aller Friedhöfe übernehme, die deutsche Gräber enthalten. Der deutsche Vorsitzende nahm mit Befriedigung Kenntnis von dem französischen Schritt, der geeignet sei, die Angehörigen der gefallenen deutschen Helden zu beruhigen. Er erbat auch von den Belgiern gleiche Zusicherungen. (Cobl. S. A.)

Deutsche Kriegsgräber.

Berlin, 4. März. Alle Gräberaufnahmestellen an der ehemaligen Front und in den besetzten Gebieten sind aufgelöst. Das ganze Gräberstättenmaterial ist vom Kriegsministerium, Zentral-Nachweis-Bureau, Berlin NW, Dortheustraße 45, übernommen. Anfragen in Gräberangelegenheiten sind daher an diese Stelle zu richten. Zur Vermeidung von Verzögerungen ist in den Besuchen die letzte Feldadresse der Gefallenen anzugeben. Auskünfte u. Vermittlungen von Lageplänen, Skizzen und Grabphotographien sind kostenlos.

Winger!

Junges Rebholz wird zur Herstellung von Futter dringend gesucht. Bietet davon soviel Ihr könnt, ab. In jedem Ort ist ein Verkäufer ernannt. Ihr erhaltet von diesem für den Zentner 4.— bis 4.50 Mk., d. i. für die Bürde etwa 60 Pf.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 7. März.

1. Mutterberatungsstunde. Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Freiherr-vom-Stein-Schule am 13. März von 4½ Uhr nachmittags statt.

2. Immobilien. Bei der vorgestern stattgehabten Versteigerung der Weppelmannschen Grundstücke wurden für einen 52 Huten großen Acker in der Parzell 2350 M., für eine 192 Huten große Wiese in Diebig 2100 M. und für eine 66 Huten-Wiese am Rabensteinkopf 1000 M. geboten. Der Zuschlag erfolgt am Samstag Nachmittag 3 Uhr.

3. Kunstausstellung. Von heute ab ist im Schaufenster unseres Papiergeschäftes ein Kunstwerk des bekannten Niederlahnsteiner Meisters, des Herrn R. Weis, ausgestellt. Auch diesmal ist dem Künstler seine Arbeit hervorragend gelungen. Es ist eine im Auftrage des Herrn Defans Müller aus altem Eichenholz eines Weinkellers ausgeführte Mutter-Gottes-Statue, die allgemeine Bewunderung hervorruft.

4. Der Rheinwasserstand ist in den letzten beiden Tagen infolge des anhaltenden Regenwetters, nachdem er vorübergehend bedeutend gesunken war, wieder um 50 Zentimeter gestiegen.

5. Staatliche Leimversorgung. Vom 1. bis 15. März d. Js. hat die Anmeldung zur 8. Versorgungsperiode für die Monate April, Mai und Juni 1919 zu geschehen. Zur Ausgabe kommt: Knochen- und Lederleim 1. und 2. Sorte, Malerleim, Buchbinder- und Tapeziererleim, Karosfelleim, Dextrin, alkalischer und neutraler Kleister. Alle Anmeldungen hierzu sind an die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Kreise St. Goarshausen zu Oberlahnstein zu richten. Die Gewerbetreibenden, insbesondere die aus dem Felde zurückgekehrten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß spätere Anmeldungen zwecklos sind. Auf Grund der in Berlin eingegangenen Antragsformulare erfolgt die Verteilung und Ausgabe sämtlicher Klebstoffe. Spätere Anmeldungen können infolgedessen keine Berücksichtigung mehr finden. Erwähnt sei, daß bei der 7. Versorgungsperiode von der angemeldeten Menge 98, 4 Proz. begutachtet und verteilt wurden. Versäume also keiner die rechtzeitige Anmeldung.

6. Von der Eisenbahn. Wie wir hören ist nach dem Vorschlag der preussischen Eisenbahnverwaltung und unter Zustimmung der übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen der neue Sommerfahrplan in diesem Jahre zum 1. Juni in Aussicht genommen.

7. Heringe und Sped. Die Stadt Wiesbaden gibt diese Woche an ihre Einwohner Heringe aus und zwar auf 5 Personen ein Pfund, das 2 M. kostet. Am 2. März kam an die Bevölkerung der Stadt Mainz und der Vororte Sped zur Verteilung. Auf die Karten für Erwachsene, sowie auf die Kinderkarte kamen jeweils 100 Gramm zur Verteilung. Der Preis beträgt 4,30 Mark das Pfund.

Niederlahnstein, den 7. März.

8. Enteignung. Der Regierungspräsident in Wiesbaden macht bekannt, daß die Zulässigkeit der Enteignung für das zur Erweiterung des hiesigen Bahnhofes benötigte Gelände und die damit im Zusammenhang stehende Herstellung einer Privatanschlußbahn für die Firma Drahtwerke C. S. Schmidt ausgesprochen wird.

9. Eröffnung der Floßschiffahrt. Das erste Floß in diesem Jahre kam gestern vormittag im Anhang des Schraubendampfers „Capri“ an unserer Stadt vorbei. Das Floß gehörte der Firma Johann Gossen aus Mainz-Kastel, hatte eine Länge von 210 Metern und eine Breite von 47 Metern. Sämtliche Holzstämme sind für Holland bestimmt.

Braubach, den 7. März.

10. Kriegertod. Nochmals hat der schreckliche Krieg ein Opfer gefordert. Nach schwerer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen, starb im Lazarett Stettin Sergeant R. Wallmann. Der Verstorbene ist ein Sohn des Invaliden Philipp Wallmann. Nachdem er 4 Jahre lang mit Auszeichnung für seine Heimat gekämpft, folgte er nun, in die Heimat zurückgekehrt, seinem schon im Jahre 1914 gefallenen Bruder im Tode nach.

11. Die Entschädigungen, welche den Angehörigen gefallener oder an ihren Wunden verstorbener Kriegsteilnehmer für die Übernahme des Begräbnisses gezahlt wird, beträgt für Offiziere 120 Mark, für Mannschaften 75 Mark. In dieser Höhe kann auch den Gemeinden, die die Bestattung übernommen haben, eine Entschädigung gewährt werden mit der Maßgabe, daß damit auch die weitere Pflege des Grabes den Gemeinden anheimfällt. Sollten diese Entschädigungen im Einzelfalle nicht ausreichen, so ist das Kriegsministerium ausnahmsweise zu einer Beihilfe bereit, sofern dem Antrage Kostenanschlag und Plan beigelegt werden.

12. Camp, 6. März. Die nächste Mutterberatungsstunde findet im „Deutschen Haus“ am 14. März von 4 Uhr ab statt.

Aus Nah und Fern.

Vom Rhein, 6. März. Ein gefuchter Artikel sind zurzeit die Kartoffeln, an denen eine bedenkliche Knappheit nicht nur in den Städten, sondern auch in vielen größeren Landorten mit überwiegend Weinbau herrscht. In zahlreichen Gemeinden treibt die Kartoffelnot die Leute zu den selbstsamsten Tauschgeschäften. Der eine bietet gegen Kartoffeln Rohlen, ein anderer Seife, ein dritter guten Wein oder Rognon und andere dergleichen Dinge an. Die gegen Bargeld abgegebenen Kartoffeln werden anstandslos mit 15

Pfennig und noch höher pro Pfund bezahlt. Die Kartoffelnot macht sich umso empfindlicher bemerkbar, als auch an Gemüsen jetzt großer Mangel herrscht.

13. Schierstein, 5. März. Der älteste Sohn des Inhabers des Restaurants „Zum Anker“, der Metzger Ed. Schäfer, ist in Düsseldorf bei den durch die Spartakisten hervorgerufenen Unruhen in einer Wirtshaft erschossen worden.

14. Kiedrich, 4. März. Den Rekord der 1918er Weine erreichten Gewächse aus dem Ritterschen Weingut Kiedrich, mit 10 000 M. per Stück.

15. Höchst a. M., 4. März. Weil er als Vertreter einer bedeutenden Industrie Briefe kolportiert hat begw. kolportieren ließ, die er der französischen Zensur entziehen wollte, wurde der Direktor der hiesigen Mainkraftwerke Kribben zu 3000 Franken Geldstrafe verurteilt.

16. Coblenz, 6. März. Mit einem Kopfschuß aufgefunden wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag ein hiesiger junger Mann in der Mitte der 20er Jahre. Ein junger Mann geleitete seine Kusine in der fraglichen Nacht nach Hause, als er in der Bogenstraße Stöhnen vernahm. Dort lag ein junger Mensch am Boden, der flehentlich um Hilfe bat und vergeblich sich aufrichten versuchte. Er teilte mit, daß ihn um 1 Uhr nachts einige Unbekannte nach der Zeit gefragt hätten. Als sie einige Schritte weiter gegangen seien, fiel plötzlich ein Schuß, der den Unglücklichen am Hinterkopf traf und zwar sehr erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzte. Man benachrichtigte sofort die amerikanischen Patrouillen die für alsbaldige Anlegung eines Notverbandes und Ueberführung in ein Krankenhaus sorgten.

17. Bassenheim, 4. März. Ein achtjähriger Junge fand eine Handgranate, mit der er herum hantierte. Der Sprengkörper explodierte und zerriß dem Kleinen die linke Hand furchtbar und verletzte auch den rechten Arm erheblich. Der Verunglückte wurde nach Coblenz in ein Krankenhaus gebracht.

18. Kesselheim, 6. März. In der vorvergangenen Nacht wurde hier in zwei nebeneinander gelegenen Gärten sämtliche Wäsche und eine große Menge guter Strümpfe, die zum Trocknen aufhängen, gestohlen. Bisher gelang es noch nicht, der Diebe habhaft zu werden.

19. Vallendar, 5. März. In einer der letzten Nächte wurden aus dem Weinkeller des Hotels Grenshäuser 300 Flaschen Wein gestohlen. Es gelang noch nicht, der Diebe habhaft zu werden.

20. Vallendar, 4. März. Die Konsum-Genossenschaft der freien Gewerkschaften beabsichtigt hier eine Filiale und Lagerstätte zu errichten. Zu diesem Zwecke wurde ein Anwesen käuflich erworben und haben sich bisher über 300 Familien einschreiben lassen. Außer Lebensmitteln führt die Konsum-Genossenschaft sämtliche Haushaltsartikel, Kunstbänder, Futtermittel usw., sowie Brennmaterialien. Die Filiale umfaßt die Orte Vallendar, Malsendorf, Weitersburg und Niederwerth.

21. Duisburg, 4. März. In den Mittagsstunden sind in der Walzstraße in Meiderich zwei Rassenbeamte des städtischen Schlachthofes überfallen und durch Revolvergeschüsse schwer verletzt worden. Einer der Überfallenen ist abends im Krankenhaus gestorben. Die Täter haben ihren Opfern etwa 20 000 M. in Rassencheinen und Schecks in gleicher Höhe entzogen und sind geflüchtet. Einer der Mörder ein 20jähriger Burche aus Saar, ist nachmittags festgenommen worden. Er trug den größten Teil des geraubten Bargeldes, etwa 46 000 M., bei sich. Die Schecks, die für die Räuber wertlos waren, sind von ihnen zerissen worden.

22. Hannover, 3. März. In der Provinz Hannover wurden in der Nacht zum Samstag in bäuerlichen Ortschaften von bewaffneten Räuberbanden, die Raubzüge unternommen hatten, fünf Personen getötet. Verschiedene Landwirte beginnen jetzt, zum Schutze ihres Eigentums ihre Stallungen mit Stacheldrähten zu umgeben, die mit elektrischer Hochspannung geladen sind.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Das hübsche Einsegnungskleid aus schwarzem Wollstoff zeigt das auf der Schulter gereichte Leibchen mit Rücken-schluß und spitzem Ausschnitt, den ein Stickerlängchen begrenzt. Den schlanken Halsarmel hält ein Armbändchen aus Seide am Arme fest. Bemerkenswert ist die originelle Schärpengarnitur, die mit je einer Ecke dem Leibchen aufgesetzt, dann durch Einschnitte im breiten Gürtel durchgeleitet ist, um in langen losen Enden zu beiden Seiten des gereichten Rockes herabhängen. Den Abschluß bildet Stickerrei und Seidenfransen. Der schlank-fallende Rock ist unter dem Gürtel dem Leibchen angelegt. Schnitt vorzüglich in 28, 40, 42, 44 cm. halber Oberweite zu 1.—Mk. durch die Modenzentrale Wiesbaden-N. 8 zu beziehen.

